



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 9. Ratssitzung vom 6. Juli 2022

356. 2021/457

### **Postulat der SP- und Grüne-Fraktion vom 24.11.2021: Behebung der Bildungsrückstände an der Volksschule als Folge der Corona- Pandemie**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

**Dr. Balz Bürgisser (Grüne)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 4647/2021): «Wir müssen die Defizite aufholen.» – das hat *Elsbeth Stern*, Professorin für Lernforschung an der ETH Zürich in einem Interview mit einer Zürcher Tageszeitung gesagt. Sie diagnostiziert coronabedingte Bildungsrückstände bei Kindern und Jugendlichen – insbesondere in deutscher Sprache und Mathematik. Tatsächlich belegen verschiedene Untersuchungen, dass ein Teil der Schülerinnen und Schüler während der zweijährigen Pandemie in Rückstand geraten sind. Das ist verständlich. Von März 2020 bis Februar 2022 mussten die Kinder unter erschwerten Bedingungen lernen. Zuerst wurden die Schulen für sechs Wochen geschlossen, dann wurde während einigen Wochen nur halbtags unterrichtet und auch danach wurde der Unterricht immer wieder unterbrochen, weil Kinder oder Lehrpersonen in Quarantäne oder Isolation waren. Während zwei Jahren wurden keine Klassenlager oder Arbeitswochen durchgeführt. Solche Projektwochen ausserhalb des Schulhauses stärken die sozialen Beziehungen und motivieren die Kinder besonders zum Lernen. Dazu kamen die Masken- und die Abstandspflicht im Schulzimmer. Das hat es den Lehrpersonen erschwert, zu unterrichten und die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern zu pflegen. Eine gute pädagogische Beziehung ist das A und O dafür, dass Kinder erfolgreich lernen. Zudem sind in der Coronazeit bei Jugendlichen vermehrt psychische Probleme aufgetreten, zum Beispiel Depressionen oder Angstzustände, die das Lernen behindern. Es ist nicht verwunderlich, dass es bei einigen Kindern Lernrückstände gibt. Diese treten vor allem bei Kindern aus sozial benachteiligten Verhältnissen auf. Ihnen ist im Fernunterricht häufig nur ungenügende Hardware zur Verfügung gestanden und sie haben bei Bedarf kaum Hilfe der Eltern erhalten. Bei Kindern, die während der Schulzeit in Quarantäne oder Isolation mussten, sind Stofflücken entstanden. Diese konnten nur mit teuren, privaten Nachhilfestunden geschlossen werden. Wer kann sich das leisten? Die Bildungsrückstände sollen baldmöglichst aufgeholt werden, sonst werden sie – gerade in aufbauenden Fächern wie Deutsch und Mathematik – immer grösser. Die betroffenen Kinder sollen temporär zusätzliche Unterstützung in der Schule erhalten: Beispielsweise indem eine Klassenassistentin eingesetzt wird, vorübergehend mehr Deutsch als Zweitsprache erteilt wird oder indem die Schule temporär Nachhilfestunden anbietet. Das ist gemäss Paragraph 17 des Volksschulgesetzes möglich. Wenn wir die Chancengerechtigkeit anstreben, müssen wir die Kinder, die durch die Coronapandemie benachteiligt wurden, unbürokratisch unterstützen. Wir sind überzeugt, dass dies auch in Zeiten von Mangel an Lehrpersonen



2 / 4

*möglich ist. Natürlich wird an den Schulen durch engagierte Lehrpersonen bereits einiges zur Unterstützung der betroffenen Kinder getan. Mit diesem Postulat wollen wir die Bemühungen bekräftigen und ausweiten sowie die dafür notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellen, damit die Bildungs- und Lebenschancen der Kinder intakt bleiben. Deswegen bitte ich um Zustimmung.*

**Stefan Urech (SVP)** begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 15. Dezember 2021 gestellten Ablehnungsantrag: *Dr. Balz Bürgisser (Grüne) hat richtig beschrieben, wie alles abgelaufen ist. Bildungsrückstände sind sicherlich vorhanden. Die mangelnde Hardware haben wir inzwischen mit dem Vorstoss korrigiert, dass die Kinder in Zukunft ein eigenes Gerät erhalten werden, falls es wieder zu einem Lockdown kommen sollte. Ich bin froh, dass nun Lösungsvorschläge angesprochen wurden, im Postulat selbst habe ich diese vermisst. Wir haben einen Lehrermangel – für über 50 Klassen fehlen Lehrpersonen. Ich weiss nicht, woher wir die zusätzliche Unterstützung nehmen sollen. Ich weiss auch nicht, wann die zusätzlichen Stunden stattfinden sollen. Die Kinder haben bereits einen sehr vollen Stundenplan und müssen viele Schulstunden besuchen. Ich habe von nirgendwo gehört, dass die Nachhilfestunden, die bereits angeboten werden, völlig ausgebucht und überfüllt wären. Die Behauptung, dass nur reiche Eltern mit privaten Nachhilfestunden die Lücken schliessen können, finde ich gewagt. Zu dieser Behauptung sehe ich keine Fakten. Ich kenne einige Eltern, die sich jeden Abend Zeit nehmen, sich mit den Kindern hinsetzen, Hausaufgaben machen und mit viel Geduld und Effort versuchen, die Lücken zu schliessen. Weil wir die Umsetzbarkeit der Forderung nicht sehen, lehnen wir das Postulat ab und nicht, weil wir verneinen, dass es Bildungslücken gibt.*

Weitere Wortmeldungen:

**Yasmine Bourgeois (FDP):** *Wir sind der Meinung, dass Corona Bildungsrückstände erzeugt hat. Bei Kindern, die bereits Lücken hatten, wurden diese vergrössert. Es ist nicht so, dass die Lehrerinnen und Lehrer verantwortungslos sind, sie erkennen die Lücken. Bei Kindern mit Lernschwierigkeiten werden automatisch entsprechende Schritte eingeleitet. Dies gilt nicht nur für Rückstände im Zusammenhang mit Corona, sondern allgemein bei Kindern mit speziellen Bedürfnissen. Dass die Situation mit Klassenassistenten verbessert werden kann, bezweifle ich. Klassenassistenten sollen eingesetzt werden, um sich um die restliche Klasse zu kümmern, während die Lehrperson sich um die Kinder mit Bildungsrückständen kümmert. Das finde ich keine gute Idee. Eine Klassenassistentin ersetzt die Lehrperson nicht. Es muss anders vorgegangen werden. Wir sind dafür, dass man gezielt und adäquat eingreift – wir wollen kein Giesskannenprinzip. Wir unterstützen den Vorstoss nicht.*

**Regula Fischer Svosve (AL):** *Das Postulat kommt etwas undefiniert daher. Es wird Folgendes verlangt: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie an der Volksschule Bildungsrückstände, die aufgrund der Corona-Pandemie entstanden sind, gezielt behoben werden können. Die dazu notwendigen Ressourcen sollen bereitgestellt werden.» Als Begründung für die Bildungslücke wird auf verschiedene Untersuchungen hingewie-*



sen, die ein Defizit verordnen. Mir ist nur die Zahl der Lehrabgänger bekannt. Im Vergleich zum Jahr vor der Pandemie haben mehr als 50 Prozent die Lehrabschlussprüfung (LAP) nicht bestanden. Es ist klar, dass das Lernen, das Sammeln von praktischen Erfahrungen und das erfolgreiche Ablegen einer Prüfung grosse Herausforderungen waren. In dieser Forderung geht es allerdings um die Regelschule. Der Schulbetrieb war zu dieser Zeit nicht ganz einfach. Wir sind der Meinung, dass die meisten Schulen gute Arbeit geleistet haben. Mit Halbklassenunterricht hat man versucht, den Schulbetrieb einigermassen aufrecht zu erhalten und Präsenzunterricht mit Masken durchzuführen. Im Vergleich zu anderen Ländern, wie zum Beispiel England, gab es bei uns keine monatelangen Unterrichtsausfälle. Klar hinterlässt eine Ausnahmesituation auch bei der Bildung ihre Spuren. Sicher betreffen allfällige Bildungslücken nicht nur fremdsprachige Kinder. Die Pandemie war für die ganze Gesellschaft ein krasser Zustand. Wenn in dieser Zeit ein Elternteil den Job verloren hat, das Geld knapp wurde, Familienmitglieder schwer erkrankt oder gestorben sind, hatte dies grosse Auswirkungen. Auch bei einem schulpflichtigen Kind. Das konnte zu einem Leistungsabfall in der Schule führen. Wir sind der Meinung, dass es nicht angesagt ist, einzelne Kinder «hand picked» aus dem Klassenverband zu pflücken und mit zusätzlicher Förderung wieder auf einen Stand gemäss Lehrplan zu bringen. Vielmehr soll die ganze Klasse mit dem Programm weiterfahren. «En groupe» und so gut und schnell es geht. Hauptsache ist, dass die Kinder dabeibleiben und mitmachen. Vielleicht wäre es gut, an dieser Stelle einmal über den Leistungsdruck an den Schulen nachzudenken. Wir lehnen das Postulat ab.

**Dr. Christian Monn (GLP):** Die GLP stimmt diesem Postulat zu. Das Postulat wurde am 24. November 2021 eingereicht. Dazumal wusste man noch nicht, wie sich die Pandemie weiterentwickeln wird. Als ich das erste Votum vorbereitet hatte, dachte ich mir, dass die Pandemie glücklicherweise vorbei ist. Inzwischen laufen wir bereits in eine neue Welle. Insofern betrachten wir das Postulat auch als Ausblick in die Zukunft. Solche Bildungsrückstände sollen in Zukunft nicht oder weniger entstehen. Es hat sich gezeigt, dass das Homeschooling vor allem in sozial benachteiligten Familien zu grossen Bildungsrückständen geführt hat. Familien, die den Kindern Unterstützung geben können, ist dies leichter gefallen. Wir möchten nicht, dass sich der Graben zwischen den sozialen Schichten weiter auftut und vor allem wollen wir, dass Bildungs- und Chancengleichheit für alle Kinder gewährleistet ist. Dies ist der GLP ein wichtiges Anliegen. Die vorhandenen Bildungsrückstände sollen behoben werden. Das grosse Dilemma ist der Mangel an Fachpersonal an den Schulen. Viele Aufgaben werden von Klassenassistenten, teilweise von Zivilschützenden übernommen. Der Dachverband der Lehrpersonen beurteilt dies kritisch. Sie haben vermutlich den Artikel im Tages-Anzeiger vom Montag gesehen: «Schulhilfen sollen Lehrermangel mindern – das sorgt für Ärger.» Wir haben zu wenig Fachleute und müssen Bildungsrückstände nachholen. Nichtsdestotrotz stimmen wir diesem Postulat zu. Wir müssen alle möglichen Lösungen umsetzen.

**Ursula Näf (SP):** Je schneller die entstandenen Lücken geschlossen werden können, desto besser wird es möglich sein, dass die Kinder im Unterricht mithalten können und wieder Freude am Lernen haben. Es ist mittlerweile bereits einige Zeit vergangen, seitdem wir das Postulat eingereicht haben. Wir hätten es lieber früher diskutiert, aber das Thema hat sich in der Zwischenzeit nicht erledigt. Auch, weil wir nicht wissen, wie sich



4 / 4

*die Pandemie weiterentwickeln wird. Wir wollen sicherstellen, dass es nicht an den Mitteln mangelt, wenn es darum geht, Kinder nach der turbulenten Pandemiezeit schulisch zu unterstützen. Wir wollen die Bemühungen, die in den Schulen bereits geleistet werden, unterstützen, um alle Kinder im Unterricht mitzunehmen. Die Gegenargumente der SVP fand ich etwas mager. Es wurde gesagt, dass einzelne Eltern selbst Nachhilfe leisten können. Das trifft für einzelne Familien zu, für andere nicht. Wir haben das Stichwort Chancengerechtigkeit bereits behandelt. Je nach Deutschkenntnissen, Belastung im Beruf und Bildungsstand ist dies nicht jeder Familie möglich. Der Lehrermangel ist aus unserer Sicht ein Problem, darf aber nicht der Grund sein, von vornherein den Bildungsanspruch gegen unten anzupassen. Der dritte Punkt, den Stefan Urech (SVP) erwähnte, war die Frage, was wir überhaupt machen wollen. Yasmine Bourgeois (FDP) hat widersprochen, indem sie meinte, dass Lehrpersonen selbst sehen, wo es hapert. Die Schulen seien bereit, Massnahmen zu ergreifen und täten dies auch. Entsprechend haben wir das Vertrauen in die Schulen, dass sie wissen, was die richtigen Wege sind. Deswegen haben wir das Postulat offen formuliert. Wir wollen die Wege offenlassen, aber Mittel bereitstellen, so dass man als Schule in diesem Problem handeln kann.*

**Roger Föhn (EVP):** *Bei vielen Kindern wurden die Rückstände, die während der Coronakrise entstanden sind, mittlerweile aufgeholt. Es ist uns bewusst, dass es Kinder gibt, bei denen dies nicht der Fall ist. Wir wissen von Lehrpersonen, dass die Probleme bekannt sind. Eines der grossen Probleme ist, dass die Ressourcen fehlen, um dies zu beheben. Die Fraktion Die Mitte/EVP schliesst sich der Meinung an, dass eine Umsetzung dieses Postulats sehr schwierig bis unrealistisch ist, weshalb sie es ablehnt.*

Das Postulat wird mit 66 gegen 43 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat